

Warum echte Jäger auch mal verlieren dürfen: Richtig spielen mit Ihrem Kitten

Spielen ist bei Katzen kein Zeitvertreib, Spielen ist Jagen. Jede Spieleinheit mit Ihrem Kitten ist der direkte Ausdruck seines Jagdinstinkts, eine kleine mentale Herausforderung, die Beute finden und erlegen muss. Diesen Instinkt ausleben zu dürfen, ist für Ihre Katze ein Grundbedürfnis, vergleichbar mit Fressen und Schlafen. Kein Wunder also, dass Katzen, die nicht richtig spielen können, häufiger unruhig, übergewichtig oder auch mal destruktiv werden.

„Meine Katze will einfach nicht spielen“

Diesen Satz hören Tierärztinnen und Verhaltensberaterinnen erstaunlich oft, und meistens liegt es nicht an der Katze, sondern am Spielzeug oder am Ablauf. Ein Spielzeug, das nach dem Geschmack des Menschen ausgesucht wurde statt nach dem der Katze, wird schnell ignoriert. Damit ein Spielzeug wirklich funktioniert, sollte es echter Beute ähneln: eine Federangel simuliert einen Vogel, eine Plüschmaus eben eine Maus.

Bewegung entscheidet

Der häufigste Fehler beim Spielen: Das Spielzeug wird zu direkt und zu nah vor der Katze bewegt. Kein Vogel flattert ständig vor der Nase eines Jägers, keine Maus würde die Katze berühren. Echte Beute flüchtet und versteckt sich, und zwar horizontal am Boden oder in der Ferne, nicht senkrecht auf und ab vor der Katzennase. Die Augen einer Katze sind besonders auf horizontale Bewegungen spezialisiert, das ist ihr Erbe als Bodenjäger. Führen Sie das Spielzeug also eher seitlich, in zwei bis sechs Metern Entfernung, statt es direkt vor der Katze auf und ab zu wedeln. Zu nahes, zu vorhersehbares „Spiel“ führt eher zu Überforderung oder Langeweile als zu echter Jagdfreude. Der Reiz liegt in der Spannung, im Verfolgen, im Lauern.

Die Jagdsequenz nachspielen

Eine echte Jagd verläuft in Schritten, und genau diese Schritte lassen sich beim Spielen nachbilden:

Suchen und lokalisieren Sie mit dem Spielzeug aus zwei bis sechs Metern Entfernung. Lassen Sie es vor den Augen Ihres Kittens verschwinden und warten Sie, wirklich warten, bis die Spannung steigt. Lassen Sie Ihr Kitten zugreifen, und ruhig auch mal wieder entkommen. Am Ende darf die „Beute“ erlegt werden: gebissen, mit den Hinterpfoten gekickt, herumgetragen. Beenden Sie das Spiel mit einem Leckerli, das übernimmt die Rolle des Fressens am Ende der Jagd.

Ein Laserpointer kann hier übrigens zum Problem werden: Da nie etwas „erbeutet“ werden kann, bleibt die Jagdsequenz unvollständig, das kann auf Dauer frustrieren.

Wann und wie lange

Katzen sind vor allem im Morgengrauen und in der Dämmerung aktiv, das sind die besten Spielzeiten. Lieber mehrmals täglich fünf Minuten intensiv spielen als einmal lang und halbherzig. Wie es eine Verhaltensexpertin einmal treffend formulierte: „Man ist zu sehr im Wollen und zu wenig im Raum geben.“ Geben Sie Ihrem Kitten also ruhig die Chance, selbst zu entscheiden, wann die Beute geschnappt wird.

Quelle: Fachvortrag von Dr. Cordula Tassani-Prell (LABOklin) beim LABOklin Katzenzüchtertag 2026, mit Bezug auf Julia Mihatsch (littlepredators.com).